

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

NrO. 3.

Dienstag den 8. Januar

1861

Bekanntmachungen.

An die gemeinschaftlichen Aemter und Freunde der Armen-
pflege.

Die Blätter für das Armenwesen herausgegeben von der Königl. Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins erscheinen auch — wie bisher — in dem angetretenen Jahrgang und zwar seit ihrem Bestehen zum 14ten Male jeden Samstag $\frac{1}{2}$ Bogen nach Bedürfniß mit Beilagen.

Diejenigen gemeinschaftlichen Aemter welche ihr: Bestellungen noch nicht bei dem nächstgelegenen Postamt gemacht haben, sowie die etwaigen Freunde der Armenpflege werden angegangen, ihre Bestellungen umgehend bei der unterzeichneten Stelle zu machen, wobei bemerkt wird, daß der Preis für diese ebenso interessante, als nützliche u. lehrreiche Zeitschrift bloß auf 1 fl. 4 fr. zu stehen kommt.

Von denjenigen gemeinschaftlichen Aemtern, welche keine Bestellungen hieher machen, wird eine Anzeige erwartet, ob sie solche anderweitig gemacht haben.
Waiblingen, den 5. Januar 1861.

K. gemeinsch. Oberamt:
Häberlen. Führer.

An die Ortsvorsteher

Die Anfangs und Mitte November herausgegebenen Straßen-Visitations-Protokolle sind, da die Termine schon überall abgelaufen sind, mit Eileidigungs-Nachweisen größtentheils noch nicht eingetroffen, daher an deren umgehende Einsendung erinnert wird.
Waiblingen, am 5. Januar 1860

K. Oberamt:
Häberlen.

Stuttgart.

Aufruf an diejenigen Exkapitulanten, welche für Rekruten
der dißjährigen Aushebung einstehen wollen.

Zur Deckung des Bedarfs an Einstehern bei der nächsten Aushebung werden diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, welche noch nicht über zwei Jahre aus dem Militär ausgeschieden sind, sowie diejenigen beurlaubten Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstzeit im Laufe der ersten 6 Monate dieses Jahrs (bis letzten Juni einschließlich) zu Ende geht, sofern sie geneigt sind, für Rekruten der dißjährigen Aushebung auf 6 Jahre einzustehen, hiemit aufgefordert, mit gemeinderäthlichen, vom Oberamte beglaubigten Zeugnissen über ihre Aufführung und beziehungsweise mit ihren Militärabschieden versehen, längstens bis zum 15. Februar bei denjenigen Regimentern, bei welchen sie unmittelbar vor ihrer Beabschiedung gestanden sind oder derzeit noch stehen, zur Aufnahme in die Einsteherliste sich zu melden. Die K. Oberämter und Ortsvorsteher werden angewiesen, für die Bekanntmachung dieses Aufrufs Sorge zu tragen.

Den 4. Januar 1861.

Kriegsministerium.

Hochdorf.

Gläubiger Aufruf.

In der Schuldsache des Andreas Frank, Müller in Hochdorf ist die unterzeichnete Stelle mit dem Versuch der außergerichtlichen Erledigung von Königl. Obergerichtsgericht beauftragt und es ist in Folge dessen zur Liquidation und den in dieser Schuldsache weiter nöthigen Verhandlungen Tagfahrt auf

Montag den 21. Januar 1861

Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wozu man außer den bekannten und namentlich vorgeladenen — etwa unbekannte Gläubiger und Bürger hiezu mit vorladet, damit sie entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte hiebei auf dem Rathhaus in Hochdorf erscheinen und ihre Ansprüche unter Vorlegung der Beweis-Mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugs-Rechte anmelden.

Waiblingen, den 2. Jan. 1861.

K. Gerichtsnotariat

C. F. Kerler.

Dedernhardt.

200 fl.

zu 4½ Prozent hat die Gemeindepflege sogleich auszuleihen.

Gemeindepflege.

Waiblingen.

200 fl. zu 4½ Prozent hat gegen genügende Sicherheit sogleich oder bis Lichtmess auszuleihen

Wer? sagt die Redaktion

Waiblingen.

Eine ordentliche Hausmagd, nicht unter 20 Jahre, wird gegen guten Lohn, in ein hiesiges Haus, auf Lichtmess zu dingen gesucht.

Nähere Auskunft die Redaktion.

Waiblingen.

Ein Kinder-Reiberschlitzen verkauft wer sagt Ausgeber d. Blattes

Waiblingen Wir haben in diesen Tagen für Schleswig-Holstein Gaben gesammelt. Sollte noch der eine oder andere Einwohner hiesiger Stadt oder vom benachbarten Land ein Scherflein beisteuern wollen, so werde ichs mit Dank in Empfang nehmen. Die bisherige Summe beträgt 12 fl. Nächsten Samstag Mittags 1 Uhr gedenke ich das gefallene Opfer über Stuttgart an das Comité in Kiel zu übermitteln.

Präceptor Sächh.

Stuttgart.

Ein und Verkauf von Staats-Obligationen, Anlehensloosen, Einwechslung von Coupons und Trefferloosen, Gratis-Auskunft über gezogene Nummern von Anlehensloosen.
Ferdinand Garnier.

Waiblingen.

Ein Müller in der Nähe der Stadt Waiblingen sucht einen jungen Menschen in die Lehre aufzunehmen.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Einen Kochofen sammt Rohr und Stein hat austräglich zu verkaufen

Schäfer, Schlosser.

Waiblingen.

Magd-Gesuch.

Ein solides Mädchen das etwas kochen und gut rechnen kann, findet sogleich eine Stelle, wo sagt Ausgeber dieses Blattes

Waiblingen.

Zum Schwäbischen Merkur werden noch einige Mülser gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Gut gemästetes

Schsenfleisch

das Pfund zu 12 Kr. ist zu haben bey Metzger Dürschabel.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher großer Tuchmantel ist dem Verkaufe ausgesetzt. Wo, sagt Ausgeber dieses Blattes.

Stuttgart, 5. Jan. In den Räumen des Musterlagers der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel wurde in den letzten Tagen eine aus der Fraunfelder Maschinenbauanstalt hervorgegangene Falz- und Hest- und Glättmaschine aufgestellt und ist seit gestern Nachmittag im Gange. Die sinnige Zusammenstellung dieser Maschine, deren Grundidee einem einfachen Buchbindermeister angehört, die Schnelligkeit und Präzision mit der sie arbeitet, die Sicherheit mit der sie jede ihrer Bewegungen ausführt, sind von hohem Interesse. Da sie im Stande ist, in der Stunde durchschnittlich 1000 Bogen zu falzen, zu hesten und zugleich mittelst eines eigenen Walzwerkes zu glätten, während ein sehr geübter Falzer $2\frac{1}{2}$ Stunden bedarf, um eine gleiche Anzahl von Bogen nur zu falzen, so dürfte sie größeren Buchbinderwerkstätten großen Nutzen bringen. Außerdem verfertigt die dortige Maschinenanstalt zwei Arten ähnlicher Maschinen für das Falzen von Zeitungen, die mit der Druckpresse zugleich getrieben werden können, und deren eine, von einem Aufleger bedient, innerhalb einer Stunde 1500 Exemplare zu falzen vermag, während die andere selbst auflegt und ohne alle weitere Beihülfe stündlich 2500—3000 Exemplare abliefern. Die Maschine, deren Besichtigung für Männer vom Rache gewiß von hohem Interesse ist, wird noch während der ganzen nächsten Woche in den Nachmittagsstunden arbeiten, zu welcher Zeit zugleich von dem mit deren Aufstellung beauftragten Ingenieur E. E h m a n n von hier jede wünschenswerthe Auskunft erteilt wird.

U r a c h, 4. Jan. In voriger Woche wurde in der Nähe der lichten Stadt ein Mann von Hüften todt gefunden, der auf dem Wege von Hüften hieher erfror; es ist dies seit wenigen Wochen der dritte traurige Todesfall ähnlicher Art in unserem Bezirk.

M ü n c h e n, 30. November. In der Gemeinde Frasdorf zwischen Rosenheim und Prien lebt schon seit vielen Jahren ein Mädchen ohne etwas zu essen. Als ich jüngst eine Reise in unser Hochgebirg machte, besuchte ich sie in ihrem Heimatorte Waighofen. Es ist die Gütertochter Barbara Furtner, nun circa 26 Jahre alt, die vor acht Jahren noch immer von nicht Anderem lebt, als von Wasser aus einem Brunnen unweit ihres väterlichen Hauses. Sie ist nicht auffallend mager und nicht kränklichen Aussehens, ihre Hände von gewöhnlicher Wärme; wohl kann sie nur leichten Arbeiten im Hause vorstehen auch etwa eine Stunde weit zu Fuß gehen, weiter aber nicht. Vor ungefähr zwölf Jahren war sie hier auf einigen Wochen im allgemeinen Krankenhause, wo man sie sorg-

fältig überwachte und mehrfache Versuche anstellte, um sie wieder für Speisen empfänglich zu machen, Allein vergebens, man mußte sie wieder nach Hause bringen, indem sie sagte, sie könne es länger bei kochendem Wasser nicht halten. Ihr Zustand rührt von einer Krankheit her, welche sie in ihrem achren Jahre durchmachte, in Folge welcher sie nach und nach der Art alle Eflust verlor daß sie nun bald seit zwanzig Jahren auch nicht eine Erdbeere oder Kirsche, oder sonst das Geringste genießt, d. h. genießen kann. Man vermuthete früher, bei ihr eine Art Schwärmerei zu entdecken, allein es ist dieses nicht im Geringsten der Fall, sie will nichts weniger als auffallen. Sie mögen ganz und gar unglücklich den Kopf schüteln, und so wohl jeder Andere der dies liest — ma pure si moove.

Der englische Dichter Pope war der erste in Europa, welcher die Trauerweide pflanzte. Er hatte nämlich einst ein Körbchen mit Feigen aus der asiatischen Türkei erhalten, die mit dünnen Zweigen bedeckt waren. Er steckte einen dieser Zweige an welchem sich Kressen befanden, in die Erde, und aus demselben ward die erste Trauerweide.

Der Winter.

Der Winter schlägt mit rauher Schwinge
Im Sturmgeheul die öde Flur,
Sein Schwert von Eis, mit scharfer Klinge,
Hängt drohend über der Natur.
Streng und barbarisch ist sein Balten
Und hauchstarr sein Bemühen,
Doch kannst du warm dein Herz erhalten,
Wird die ein ew'ger Frühling blühen.

Und wie Natur zu Grab geschlichen,
Sich keiner Freude mehr bewußt,
Ist oft der Frieden auch gewichen
Von hinnen aus der Menschenbrust.
Im ersten Thun die Götter schalten,
Es welle hin der Hoffnung Grün,
Doch kannst du warm dein Herz erhalten,
Wird dir ein ew'ger Frühling blühen.

Wie auch das Schickal dich erfassen
Mag immer, wenn es dich belauscht,
Hoch ob der Erde Groll und Hassen
Des Weltgeists ew'ger Flügel rauscht.
Urglist der menschlichen Gewalten
Wird nie verdämmern, nie verglühn,
Doch kannst du warm dein Herz erhalten,
Wird dir ein ew'ger Frühling blühen.

Stroder Drosisch.

Eine Prophezeiung.
Frei nach dem Französischen von Dr. Rud.
Mettler.

1.

Verlegen wir uns nach Petersburg, nach Petersburg vor sechzig Jahren.

Man war im Monat April des Jahres 1800 In Rußland ist in diesem Monat Eis auf der Newa und Schnee auf den Dächern gar nichts ungewöhnliches:

Es war acht Uhr Abends und stockfinster.

Ein Knabe von ungefähr 10 Jahren schlich sich in den Vorbau des Palastes vom Fürsten Zusiakin. Er war niedergeschlagen, und hätte es die Dunkelheit gestattet, so würde man zwei Thränen in seinen großen blauen Augen wahrgenommen haben.

„Wo soll ich diese Nacht verbringen?“ seufzte er, die Hände ringend.

Seine ärmliche Kleidung bedeckte nur nothdürftig den abgemagerten Körper. Und vor Hunger mehr als vor Frost sich schützend, beugte er sich zu einem Küchenfenster des Souterrains nieder, aus welchem verlockend duftende Dünste emporstiegen.

„Ach wie köstlich das riecht! — die glücklichen Küchenjungen! die wissen nicht, wie Hunger schmerzt! Aber ich — wie lange habe ich nun schon gehungert!“

Und mit Oier athmete er die aufsteigenden Dünste ein.

„Welcher herrlicher Bratengeruch! — Ach Gott, hätte ich nur ein Stücklein Brod! — Sie sagen: Gott, der die Vögel unter dem Himmel nährt, läßt keines seiner Geschöpfe vor Hunger sterben, am wenigsten eine Waise. Dann müßte ich mehr als irgend Einer auf Gottes Fürsorge rechnen: ich habe ja weder Vater noch Mutter! mehr! Meine Mutter starb vor vier Jahren schon, vor Anstrengung, auf der Reise nach Kasan, wo sie Pelzwerk verkaufen wollte. Mein Vater kam vor sechs Monaten erst ums Leben, als er ein Handelsfahrzeug die Newa herauf bugsiiren wollte.“

Dicke Thränen rollten bei diesen Erinnerungen über seine Wangen.

„Seit diesem letzten Unglück,“ fuhr er in seinen Erinnerungen fort, „habe ich ein elenderes Leben geführt, als ein hertenloser Hund. Ich wollte mich im Hafen nützlich machen durch allerhand kleine Besorgungen mir mein Brod verdienen — aber die Kastträger haben mich davon gesagt, als ob ich ihr Brod ihnen schmälern würde! Ich habe dann vor Thüren betteln müssen — einige mitleidige Seelen gaben mir eine Kleinigkeit, andere hartherzige, riefen mir zu: Schäm Dich, großer Junge, Du hast Knochen zum Arbeiten und gehst betteln? — Ach, lieber Gott, steh Du mir bei! Ich weiß

nicht, was ich beginnen soll — die Menschen stoßen mich ja alle von sich!“

Und der liebe Gott erhörte ihn!

Denn kaum hatte er die letzten Worte herausgeseufzt, so ließ sich in einer benachbarten Straße ein Lärmen und Schreien vernehmen.

Der Knabe erhob sich und hörchte.

Zehn oder zwölf Männer des Volks verfolgten unter Ausstoßung gemeinster Schimpfwörter eine schon ziemlich bejahite Frau. Das unglückliche abgehetzelte Geschöpf, war außer Athem. So dunkel auch die Nacht war, konnte der Knabe doch im Schein einer Laterne die Flickeude bemerken und sehen, daß sie nur in Lumpen gehüllt war und eine moldauische Mandoline in der Hand hielt.

„Geh zum Teufel, verfluchte Hure!“ riefen einige Stimmen.

„Kommst du noch einmal dieses Beeges,“ riefen Andere, „so werfen wir Dich in's Wasser, Teufelstochter!“

Die Verfolgte erwiderte kein Wort, sondern suchte nur mit aller Anstrengung den Feinden zu entkommen. Und als sie sich endlich außer dem Bereiche desselben wählte, hielt sie Augenblick in ihrem Laufe inne, nahm eine imponirende Stellung ein und trat durch ihre Gestikulationen kund, daß sie eine höhere Macht zum Schutze herbeirief.

„Ab,“ rief der Knabe halblaut, „das ist Zinka, die Wahrsagerin.“

Aber so leise er auch diese Worte hervorgestoßen, die Frau, zweifelsohne mit sehr feinen Organen begabt hatte sich doch vernommen.

„Wer kennet hier meinen Namen?“ rief sie und hiesel gleichzeitig ihre großen blauen Augen nach der Seite, von welcher die Stimme sich hatte vernehmen lassen.

Zinka, die Wahrsagerin, gehörte jenem alten proscriptirten Stamm an, dessen verschiedene Zweige über die halbe Welt sich ausgebreitet und, je nach den verschiedenen Ländern, verschieden benannt sind, wie „Gypsiz“ in Schottland, „Zingari“ in Spanien, „Bohemins“ in Frankreich, „Zigeuner“ in Ungarn u. s. w. Man trifft sie am Fuße der Pyrenäen und an Ufern der Donau noch am häufigsten; wie Nomaden ein heimatloses Leben führend, suchen sie als Musikanten oder durch Kartenschlagen und Taschenspielererei und dergl. ihr Brod zu verdienen, falls sie es nicht vorziehen, dasselbe zu stehlen. Zinka vereinigte in sich alle charakteristischen Merkmale dieses Volksstammes, dieses „unsauberen Nestes einer alten Welt“, wie sich ein Dichter ausdrückt: ein orientalisches Gesicht; langes, schwarzes, glänzendes, einer pferdemähne ähnliches hartes Haar; bronzefarbene Haut; funkelnde stehende Augen; dicke aufgeworsene Lippen und ein spitziges Kinn.

Fortsetzung folgt.